

Lindan-Abbau ist auf gutem Weg

Bei der ARA Steih wird wieder lindanverseuchtes Material abtransportiert. Im Kleinbasel trat bisher zweimal leichter Gestank auf.

Von Markus Knöpfli

Nach eineinhalbjährigem Unterbruch nahm Novartis die Sanierung der ehemaligen ARA Steih bei Huningue im Juni 2015 wieder auf. Noch lagern dort geschätzte 200 000 Kubikmeter Material aus Nebenprodukten des hochgiftigen Pflanzenschutzmittels Lindan. «Davon konnten im letzten halben Jahr etwa 28 000 Kubikmeter, also rund ein Siebtel, abtransportiert werden», sagt Novartis-Sprecher Patrick Barth.

Schwerbelastetes Material – es machte etwa 20 Prozent des ausgehobenen Materials aus – wurde in abgedichteten Containern auf Lastwagen zu europäischen Sonderverbrennungsöfen transportiert, das leicht belastete Material (80 Prozent) wurde auf geschlossenen Schiffen ebenfalls zur thermischen Entsorgung nach Holland verfrachtet. Gemäss Barth rechnet man bei Novartis damit, dass die Sanierungsarbeiten bis ins Jahr 2017 dauern.

Zahlreiche Verbesserungen

2013 hatte Novartis die Sanierung nach etlichen Geruchsbelästigungen und Protesten gestoppt. Der Basler Altlastenexperte Martin Forter hatte zudem im unteren Kleinbasel in der Luft deutlich erhöhte Staubkonzentrationen von Lindanabfall nachgewiesen.

Mitte 2014 vergab Novartis den Sanierungsauftrag an ein neues Konsortium, mit dem ein grundlegend anderes Konzept erarbeitet wurde. Die wichtigsten Neuerungen:

Staubsauger. Über ein Röhrensystem wird das schwachbelastete Material in die Schiffe gesaugt.

Foto: zvg Novartis.



- Ständen früher die Zelte nur über dem stark belasteten Teil des Geländes, decken sie heute die doppelte Fläche und damit auch schwächer kontaminiertes Gebiet ab – insgesamt rund 55 000 Quadratmeter, was etwa fünf Fussballfeldern entspricht. Die verbliebenen freien Flächen wurden weitgehend asphaltiert.

- Die Zeltplanen sind nun stabiler, in den Boden eingelassen und befestigt. Eine eigens errichtete Abluftanlage erzeugt im Zeltinnern einen Unterdruck, was das Austreten von belastetem Staub verhindert. Die abgesaugte Luft wird in mehreren Stufen gereinigt.

- In den Zelten schaufeln Bagger schwerbelastetes Material in Container. Die Maschinen verfügen über hermetisch abgedichtete Kabinen mit eigenen Sauerstoffflaschen. Die Baggerführer können durch eine Dockingstation ihre Maschinen betreten oder aus dem Zelt gelangen.

- Volle Container werden im Zelt verschlossen und auf Schienen in eine Schleuse gerollt, wo sie rundum abgespritzt und auf ihre Sauberkeit überprüft werden. Erst dann verlassen sie das Zelt und werden auf LKWs verladen.

- Schwächer kontaminiertes Material wird über ein Röhrensystem in einen hermetisch verschlossenen Schiffsladeraum gesaugt, wo ebenfalls ein Unterdruck herrscht.

All diese und weitere Massnahmen wurden zuvor getestet und mit den Behörden abgesprochen. Ein Schiff wurde sogar nach

Holland begleitet und dort beim Entladen überwacht, um sicher zu sein, dass auch unterwegs und am Entsorgungsort die Bevölkerung unbehelligt bleibt.

Weniger Gestank im Kleinbasel

Die Folgen: Für Novartis dürften sich die Sanierungskosten auf etwa 200 Millionen Franken verdoppeln. Andererseits blieben seit Juni 2015 Geruchsbelästigungen weitgehend aus, obwohl wieder werktags gearbeitet wird. «Einzig Mitte August kam es zweimal zu Geruchsmeldungen, die auf Lindannebenprodukte und damit auf die Sanierungsarbeiten zurückzuführen waren», sagt Barth.

Man habe deshalb die Behörden informiert und zusätzliche Messungen veranlasst. Doch die Ergebnisse seien deutlich unter den Grenzwerten gelegen. Die Messdaten des Lufthygieneamtes beider Basel, die auf dessen Website publiziert sind, lassen denselben

Schluss zu. «Lindannebenprodukte sind sehr flüchtig und riechen selbst bei geringsten Konzentrationen stark», erklärt Barth. Deshalb seien Geruchsbelästigungen nicht völlig zu vermeiden. Einer weiteren Geruchsmeldung im September sei man ebenfalls nachgegangen, doch habe in diesem Fall kein Zusammenhang mit der Sanierung Steih festgestellt werden können.

Ein Kritikpunkt bleibt

Novartis hat auch die Kommunikation verbessert. So wurde eine Hotline eingerichtet. Zudem führt das Unternehmen alle sechs Monate im Kleinbasel und in Huningue Informationsanlässe durch – letztmals im Juni und im November. Jene im Kleinbasel waren aber schwach besucht.

Was aber sagt Altlastenexperte Martin Forter zu den neuen Massnahmen? «Dass Novartis 2013 die Sanierung gestoppt hat, war richtig. Und soweit ich das von aussen beurteilen kann, sind auch die neuen Massnahmen richtig.» Das Beispiel zeige, dass Geld gespart und Emissionen vermieden werden können, wenn von Anfang gut geplant werde.

Einen Punkt kritisiert Forter nach wie vor: Es gebe zahlreiche Hinweise, dass Novartis schon im Frühjahr 2013 – beim Höhepunkt der Emissionen – Messungen vorgenommen, diese und weitere eigene Messwerte aber nicht publiziert habe. «Diese Transparenz vermisse ich noch», sagt Forter.

Hotline bei Geruchsbelästigungen:

061 324 81 52, www.sanierung-steih.ch

Lufthygieneamt beider Basel:

061 552 68 68,
www.baselland.ch/lindan-Sanierung.318419.0.html
www.martinforter.ch

Rheinuferweg, Grünanlage und Parkplätze

knö. Die Deponie Steih stammt von der ehemaligen französischen Chemiefirma Kuhlmann, die bis 1974 Lindan-haltiges Pestizid produzierte. Später übernahm die Sandoz das Areal und baute eine Abwasserreinigungsanlage (ARA), die bis 2012 in Betrieb war. Dann setzte sich Novartis als Rechtsnachfolgerin der Sandoz freiwillig zum Ziel, die Deponie vollständig zu sanieren. Es handelt sich also um eine Altlast, die Novartis nicht selbst verursacht hat.

Das Unternehmen plant dort eine öffentliche Grünanlage und Parkplätze, und der Kanton

Basel Stadt und die Gemeinde Huningue richten den durchgehenden Rheinuferweg St. Johann ein. Dieser hätte gemäss Planung eigentlich schon Mitte 2015 eröffnet werden sollen.

Hat der Sanierungsstopp bei der ARA Steih die Arbeiten verzögert? «Nein», sagt Patrick Barth, «unsere Arbeiten haben den Ausbau des Uferwegs nicht beeinflusst.» Offen sei aber, ob der Weg vor Sanierungsende der Öffentlichkeit übergeben werden kann. Dies klären die schweizerischen und französischen Behörden derzeit ab. Im Januar 2016 wollen sie darüber informieren.

Anzeige

Weinspezialitäten aus Zypern
Weihnachtsgeschenkipp Nr. 1
Commandaria St. Nicholas
2011 AOC
CHF 30.--

info@paphosweine.ch
www.paphosweine.ch

PAPHOS WEINE GMBH